

Halle'sches Tageblatt.

Antiflichts Verordnungsblatt für die Stadt Halle

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle

Nr. 235

Sonnabend, den 8. Oktober 1887.

88. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Auflösung Halle'scher Stadtschulden von 1818 und 1848.

Bei der heutigen Auslösung wurden folgende Nummern gezogen und zwar:

von der Anleihe von 1818 zu 3 1/2 %
Lit. A. No. 14, 154, 182, 186, 188, 509, 554, 583, 734, 740, 786, 790, 857, 924, 949, 962, 977, 983, 1177, 1195, 1379, 1540, 1773, 1779, 1856 = 25 Stück à 300 Mt. = 7500 Mark

von der Anleihe von 1848 zu 4 1/2 %
die sämmtlichen noch im Umlauf befindlichen Stücke und zwar:

Lit. A. No. 1, 70, 73, 127, 134, 161, 172 = 7 Stück à 300 Mt. = 2100 Mark
Lit. B. Nr. 516 = 150 Mt.
Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch auf den Kapitalbetrag derselben und zwar:

der Obligationen von 1818 vom 2. Januar 1888 und derjenigen von 1848 vom 1. April 1888 ab

auf unserer Stadthauptkasse gegen Rückgabe der Stücke und der zugehörigen Zinsen zu erheben. Für die Obligationen von 1848 wird mit dem Capital gleichzeitig die Zinsen ab 1. Oktober 1887 bis 31. März 1888 für welche ein Coupon nicht geführt, gezahlt werden. Für früheren Auslosungen sind noch in Meist die Obligationen

1. der Anleihe von 1818.
Lit. A. Nr. 1391.

2. der Anleihe von 1848.
Lit. A. Nr. 29.

3. der 4 1/2 % Anleihe von 1867.
Lit. B. Nr. 1324 = 4327, 3826 = 3830 Mt.
Lit. C. Nr. 4325 und 5684.

4. der 4 % Anleihe von 1882
Lit. B. Nr. 1404, 1770, 1821, 1824.
Lit. C. Nr. 2320, 2376.
Halle a. S., den 27. September 1887.

Der Magistrat.

Der am 1. October d. J. fälligen Zinsauspans der von **Van-Unternehmen und Kunstbesitzern** zu für Affairen und Vorkosten etc. Fortsetzungen, von Pächtern fälliger Grundstücke und von Verleihern, Unternehmern etc. hinterlegten Kationen werden während der nächsten Wochen in unserer Rechtskammer, Mathias-Platz 6, gegen Aufkündigung und Vorlegung der Depositionsleistung ausgeschrieben.

Wir fordern die bezüglichen Interessenten auf, die Kationen bei Vermeidung kostenpflichtiger Zustellung innerhalb der nächsten 14 Tage bei der genannten Rechtskammer abzuholen.

Der Magistrat.

Halle, den 29. September 1887.

Der Magistrat.

Vom 1. October c. ab wohnen:
Polizei-Eigenamt **Eugelmann** Fritz Kienlestr. Nr. 2,
Marktwach Schützengasse Nr. 12a,
Wanderleben Unterplan 1a,
Wittenberber Schulgasse 6.

Halle, am 5. October 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

20 Mark Geiselt in Sachen des Vergleichs S. / B. sind heute vom Schiedsmann **Herren Weder** zur hiesigen Armenkasse gezahlt.

Halle a. S., den 5. October 1887.

Die Armen-Direction.

Auslieferung
Die Malararbeiten zu den an der Nebenachstraße zu errichtenden Volkshäusern veranschlagt zu 2387,37 Mark, sollen im Wege der Wettbewerbs vergeben werden. Die Angebote sind bis

Donnerstag den 13. d. M. Vormittags 10 Uhr auf dem Statobanne einzureichen, wobei die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Halle a. S., den 6. October 1887.

Der Stadtbaurath.

Halle, den 6. October 1887.

Stadtbrief.

Gegen den unten beschriebenen Porzellanmaler **Karl Dreiling** in Giechelslein, geboren am 30. September 1871 zu Alteber, welcher flüchtig ist, soll eine durch vollstreckbares Urtheil des Königl. Landgerichts zu Halle a. S. am 19. August 1887 erlassene Gefängnisstrafe von 6 Monaten vollstreckt werden. Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängnis zu Halle a. S. abzuliefern. (L. 1. 101/87.)
Halle a. S., den 4. October 1887.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Verurtheilung: Alter: 15 Jahre; Größe: 1,38 m; Statur: schwach; Haare: schwarz; Stirn: breit; Augenbrauen: schwarz; Augen: blau; Nase: etwas dick; Mund: breit; die Lippen: dünn; Ohren: groß; Gesicht: normal; Gesichtsfarbe: gelblich; Sprache: deutsch; Kleidung: dunkle Stoffhose, dunkle Weste, dunkler Strohhut, weiß leinene Hand mit blauen Streifen, roth wollene Dornträger, schwarzer Fehlfut.

Redactioneller Theil.

Halle, den 6. October 1887.

Wochenplan.

Die wöchentlichen doch zweifachen Erörterungen über die Beilegerung der Legislaturperioden — zweifels, weil man so gut wie einem facti accompli gegenübersteht, das vernünftigt ist durch die Zusammenlegung des Reichstages und die Streitigkeiten über die Erhöhung der Getreidezölle, die auf Widerspruch stößt nicht nur bei den Nationalparlamenten sondern auch bei den Reichsständen, haben in dieser Woche eine interessante Veränderung erfahren durch die Kommentare über die wichtigen Verhandlungen in Friedrichsruhe. Die gesammte europäische Presse beschäftigt sich während unserer Reichstagswochen mit diesen Ereignissen, dessen Bedeutung schon daraus erhellt, daß auch der Staatskanzler im Auswärtigen Amt, Graf Herbert von Bismarck und der italienische Vizekanzler in Berlin, Graf de Rainay nach Friedrichsruhe sich begaben, wofür für die Welt ganz unerwartet zum ersten Male der Leiter der italienischen Politik Crispi in Begleitung mehrerer Personen gekommen war. Wie Crispi selbst und sein Leibarzt die „Marmorata“ vertheilten und die „Nordd. Allg. Ztg.“ indirekt befragte, hat es sich in Friedrichsruhe um die wöchentliche Frage schon gar nicht, um die Lösung bestimmter schwebender Fragen auch nicht gehandelt. Trotzdem ist die mit Recht viel besprochene Entrevue ein politisches Ereignis ersten Ranges, denn es wurde durch dieselbe die Allianz der Friedensallianz zwischen den beiden Kaiserreichen und Italien dokumentirt, außerdem nach den Bemerkungen Crispi zu schließen, eine allgemeine Verständigung über die bulgarische Frage im anti-russischen, wenn auch durchaus friedlichen Sinne erzielt.

Im Gegensatz zur vorhergehenden Woche war in der letzten von dem bedauerlichen Zwischenfall an der deutsch-französischen Grenze nur noch wenig die Rede. Die Reichsverwaltung hat sich, ohne erst das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung abzuwarten, bereit erklärt, den Hinterlegenen des erwichenen französischen Jagdgehilfen eine Geldentschädigung zu gewähren, und damit war dem Streik die Spitze abgebrochen, dieser im Grunde beiseite. Kommt hinzu, daß auch in der zweiten Schnabel-Affaire Deutschland im höchsten Grade entgegenkommend sich genommen hat, indem der Kaiser den jungen Schnabel auf dessen Gehalt vollständig begnadigte, so daß selbst der heftigste Pariser Presse absolut nichts mehr zum Heben übrig blieb.

Auch im Innern hat die preussische Regierung durch promptes Handeln schnell einen Beschwoergrund beseitigt. Der Widerspruch, auf welchen das Verbot eines freisinnigen Blattes auf Grund des Sozialistengesetzes überall stieß, veranlaßte den Minister v. Pottfamer das Verbot telegraphisch rückgängig zu machen. — Ein Deutschland lebhaft interessirendes Ereignis trug sich im Auslande zu. Wir denken nicht etwa an die Fortführung des famoösen „Königs“ Meletta nach Neu-Guinea, sondern an den geheimen Congreß der deutschen Sozialdemokraten in der Schweiz. Vorzugswiese von Interesse ist, daß die Majorität der Berathenden sich gegen das In den Hintergrund stellen des revolutionären Charakters der sozialdemokratischen Bewegung und gegen das Pactiren mit dem anderen Parteien selbst bei Stichwahlen erklärte.

In Auslande beschäftigte man sich wie bereits oben erwähnt, vorzugswiese mit der Ministerbegegnung in Friedrichsruhe. In der bulgarischen Frage werden jetzt zwei Vorschläge ventilirt, einen russischen Statthalter auf vier Monate oder eine internationale Kommission nach

Bulgarien zu entsenden. In Dänemark ist der Reichstag zusammengetreten. In England hat man noch wie vor, richtiger vielleicht von Tag zu Tag mehr mit der Befämpfung des Widerstandes in Irland zu thun. — In Spanien herrschte große Aufregung in Folge der Thatsache, daß der Sultan von Marocco schwer krank darniederliegt und schwerlich am Leben bleiben wird. Jama sagte ihm sogar bereits todt. Angekündigt wurde dem Sultan von Oskisten, die auf eine christliche Christenheit eifersüchtig waren, Gift beigebracht. Man fürchtete nämlich in Madrid, daß in solchem Falle Frankreich Apretit auf maroccanischen Besitz zeigen werde und man hat daher diplomatische und sogar auch umfassende militärische Maßregeln ergriffen um jedenfalls auf dem Boden zu sein und die spanischen Interessen wahrzunehmen zu können. In Frankreich hat ein bereits beiseiteger Hoff mit der nachgassischen Regierung vordringend von sich reden gemacht.

Der Bundsrath hat, wie bereits ein getrigtes Telegramm meldete, in seiner gestrigen Sitzung den Antrag Preussens wegen erneuter Anordnungen auf Grund § 28 des Sozialistengesetzes für Spandan genehmigt. Die Vorlage wegen Ernennung eines Reichsoberkommissars für nachträglichen Weltausstellung in Melbourne wurde den zuständigen Ausschüssen zur Vorbereitung überwiehen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bepricht heute zum ersten Mal die Begegnung in Friedrichsruhe und schließt ihren Artikel mit folgenden bemerkenswerthen Sätzen: Der Besuch des Herrn Crispi in Friedrichsruhe hat die volle Uebereinstimmung der beiden Staatsmänner in ihrer Entschlossenheit ergeben, im Verein mit Österreich-Ungarn den Frieden zu erhalten, einen europäischen Krieg nach Möglichkeit zu verhindern und im Falle der Nothwendigkeit gemeinsam abzuwehren. Diese Aufgabe ist keiner schwebenden Detailfrage untergeordnet, sie ist auch nicht der Auslösung vorübergehender persönlicher Stimmungen, sondern das Ergebnis der Befamnter Interessen beider Kaiser, welche gewillt sind, nach Wiederherstellung ihrer nationalen Einheit sich der Hilfe der damit erungenen Güter zu bedienen. Der friedliebende Wiener, welcher jedes neue zur Bekämpfung des europäischen Friedens dienende Band mit Freunden begrünzt, wird deshalb mit Genehmigung ebenfalls auf den Besuch des Grafen Rainoy in Friedrichsruhe auf der des Ministerpräsidenten Crispi hinzuweisen. In diesem Sinne hat sich die öffentliche Meinung Europas durch die überwiegende Mehrzahl der Zeitungen ausgesprochen. Dienten ausländischen Stimmen, welche ihr Wohlwollen über diesen Besuch zu erkennen geben, seien dadurch das sie nicht der großen Mehrheit der europäischen Bevölkerung angehören, welche den Frieden will, sondern der kleineren Anzahl derer welche die Katastrophe großer Kriege über Europa herbeizuführen suchen.

Die deutschen Sozialdemokraten, welche wie bereits gemeldet, in St. Gallen einen geheimen Congreß abhielten, haben in deren Beschlüssen sich gegen die Schützlinge, die Besteuerung der Lebensmittel und die Monopole, namentlich aber gegen alle Kompromisse mit Bourgeoisparteien selbst bei Stichwahlen, erklärt. Die herrschende Klasse wurde verantwortlich gemacht für die Ablehnung der sozialdemokratisch geforderten Arbeiterzuschüsse. Ferner hat der Congreß einstimmig folgenden Antrag Beschlusses angenommen: Der Parteitag fordert die Genossen auf, der Flucht von Parteigenossen wegen drohender Prozesse oder Gefängnisstrafen möglichst entgegenzutreten und eventuell jede materielle Unterstützung zu verweigern.

Nicht weil wir ein Wort davon für wahr halten, sondern um zu zeigen, wie weit man es in Beschuldigungen gegen hervorragende Männer bringen kann, theilen wir folgende, aus der „New-York Trib.“ in den „Barric.“ übergegangene seltsame Nachricht mit:

Ein eben aus Paris zurückgekehrter Ehrenmann erzählt seltsame Dinge über die Speculation der Neobadanal in Getreide. Er behauptet, Madan habe während eines Aufenthalts in Baden mit Boulanger verkehrt, während derselbe Kriegsmilitär war. Madan sprach mit Boulanger den Getreidespeculationen, die von den Ausfichten eines Krieges in Europa abhängig seien, und man bot Boulanger einen Antheil an dem Geheime an, wenn er seinen politischen Einfluß aufwenden wolle, um die reichliche Versorgung gegen Deutschland zu erzwingen und einen allgemeinen Krieg der die Getreidepreise in die Höhe treiben herbeizuführen. Das Boulanger seiner Verpflichtung in dem Kontrakte nachgekommen, lebt der Mann, den er in europäischen Kreisen hervorgehoben hat, aber sein Einfluß wurde durch seine Entlassung aus dem Ministerium abgegriffen.

Dieser Ehrenmann sagt ferner, Madan habe sich so sehr auf Boulangers Macht verlassen, einen Krieg zu führen, daß er sich auf die Getreidespeculation geworden und einen schweren Verlust erlitten habe.

Daß es in Ungarn so schlimm zugeht, wissen wir alle, daß aber ein hoher Beamter den Minister um die Anerkennung einer thatsächlich unrichtigen Politik bitten, weil seine Autorität sonst leiden und die Ruhe des ihm unterstellten Bezirks gestört werden würde, ist schon mehr

als selbst. Das Sonderbare jedoch ist die weitere Motivierung. Was dann entstehen dürfte, heißt es da, sei leicht voranzujagen, denn binnen drei Wochen seien von den Anhängern der Opposition jenes Bezirks fünfzehn Verbrechen gegen die Sicherheit der Person, 25 gegen die Sicherheit des Eigentums begangen worden. Das beträchtliche Militär sei vom Volke angegriffen, zwei Offiziere und vier Leute der Opposition verwundet worden. Die Opposition habe für die Wahl 15,000 Gulden, die liberale Partei das Dreifache ausgegeben. Deshalb erücht der Dargelegten den Ministern des Innern, derselbe möge seinen ganzen Einfluss darauf ausbieten, daß die Wahl des Ministers Szechenyi verifiziert werde. Der durch Indiscretion in die Öffentlichkeit gelangte Bericht hat selbst in Ungarn großes Aufsehen erregt.

* Interessant ist folgender Bericht, welcher der „Kreuzzeitung“ aus London zugeht: In hiesigen diplomatischen Kreisen scheint man den Verträgen der unter der Bezeichnung „Sankt Domingo“ bekannten Parteilagen in Constantinopel Aufmerksamkeit. Dieselben schlagen vor, jede Beziehung zu Bulgarien, auch die Souveränität, aufzugeben. Sehr hochgeachtete Türken, darunter zwei Diplomaten und ein Feldmarschall, betonen in Gegenwart des Sultans, daß aus dem jetzigen Verhältnisse kein Vortheil, wohl aber Gefahren für die Türkei erwachsen. Selbst in Rumelien hätten fast alle Türken das Land verlassen, oder schickten sich dazu an. Der Großvezir soll diesen Vorschlägen nicht ganz abgeneigt sein. Der Sultan nimmt bis jetzt eine ablehnende Haltung ein, da der vollständige Rückzug der Türken eventuell die Russen wieder auf den Weg nach Adrianopel führen könnte.

* Vor dem Polizeigerichte zu Dublin fand gestern die gerichtliche Verhandlung gegen den Lord Major Sullivan und den Deputirten O'Brien wegen der von ihnen in den Zeitungen „Nation“ und „United Ireland“ erfolgten Veröffentlichungen statt. Der Lord Major wurde auf dem Wege zum Gerichtssaale, dem gestern vom Gemeinderathe gestellten Beschlüsse gemäß, von den Übernemen und den städtischen Schwert- und Speerträgern in Amtstracht begleitet. Der Eintritt der Letzteren in den Gerichtssaal wurde, nach längerem Widerstande derselben, von der Polizei verhindert, dieselben wurden gezwungen, sich nach der Gallerie zu begeben. O'Brien war nicht erschienen. Weiter wird aus Dublin telegraphisch gemeldet: In dem Prozesse gegen den Lord Major Sullivan erkannte das Polizeigericht auf Grund eines vom Verteidiger des Angeklagten vorgebrachten technischen Einwands auf Einstellung des Prozesses. Vom Staatsprokurator wurde Appellation eingewendet. Der Lord Major wurde, als er das Gerichtsgelände verließ, von der versammelten Menge mit stürmischen Beifallszurufen begrüßt.

Telegraphische Nachrichten.

Schwitz, 6. Okt. Der General Graf Hugo Ewald von Kirchbach ist auf seinem Gute Moholz bei Neßth in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

Ein Kampf um's Dastin.

Roman aus dem Englischen, frei bearbeitet von Max v. Weichenburg.

Zwölftes Kapitel.

Neue Seelenpein.

„Fräulein Derwent, ich habe überall nach Davison's Gedichten gesucht; Sie kennen das Buch, roth mit Gold. Sie müssen es irgendwo gesehen haben?“
„Ja, es liegt in der Bibliothek!“
„Bitte, holen Sie es; Hugo isst morgen bei uns, und da er mir seine Gedichte gefandt, muß ich doch etwas von denselben wissen! Sie können mir einige Stellen herausgreifen, die ich dann memoriren will, um sie als Citate anzuführen; das wird Effect machen. Gehen Sie rasch, nicht wahr, liebes Kind?“

Und Alice eilte, dem Wunsche der Gräfin Folge zu leisten; als sie in die Bibliothek trat, blieb ihr Auge an Edith und Hugo hängen, welche im angelegentlichsten Gespräche zusammen am Fenster saßen. Alice wurde nicht sofort von den Beiden gewahrt, als aber Hugo ihrer ansichtig wurde, da zuckte er merklich zusammen.
„Guten Morgen, Fräulein Derwent,“ sprach Edith gleichgiltig und beachtete sie dann nicht weiter.

Lord Carsdale vernahm sie mit dem halben Verwundern zu dem schönen Mädchen mit den tragisch-ersten Zügen hinüber; sie war es, die seinen Namen trug, sie war Lady Carsdale! Er wollte sich erheben, doch Edith's vernünftiger Blick bannte ihn wieder auf seinen Platz.

Alice blickte laufend umher, nirgends auf den Tischchen fand sich eine Spur von dem Buche.
„Haben Sie etwas verloren, Fräulein?“ forschte Edith, und Alice erzählte, was sie suchte.

Hugo lachte. „Das sieht meiner Mutter so ähnlich,“ sprach er. „Das Einzige, was nun zu befürchten steht, ist, daß sie die Citate an unrichtigen Momenten machen wird!“

Edith entkam sich plötzlich, das Buch auf einem der Seitenstühle gesehen zu haben. Alice fand es und hielt es ängstlich in den Händen.
„Ich hoffe, sie denkt nicht daran, ihre Ansätze hier zu machen,“ flüsterte Edith ängstlich.

Die Unterredung mit Lord Carsdale sagte ihr zu und sie wünschte nicht, dieselbe unterbrochen zu sehen, während Alice, von leidenschaftlicher Eifersucht verzehrt, den Gedanken nicht ertragen konnte, jene Beiden allein lassen zu sollen. Er war ihr Oatte, er gehörte nicht Edithen an; hart und grauam war es von ihm, so meinte sie, daß er sein Spiel mit einer Anderen trieb.

Strasbourg, 6. Okt. Der Statthalter Fürst Coblenz ist heute gegen Abend hier wieder eingetroffen.
München, 6. Okt. Der kaiserliche Gesandte eintrug die Weitereröffnung des erlösten Kasanpaktes auf 2 Jahre.
Dresden, 6. Okt. Der ordentliche Landtag ist auf den 9. November einberufen.
Mailand, 6. Okt. Der Kronprinz ist mit der Frau Kronprinzessin und den Prinzessinen Edithen mit dem Admiralitätszuge um 4 Uhr hier eingetroffen. Der Kronprinz stieg im Hotel Milano ab, die kaiserliche Familie setzte die Reise nach Ivrea und Alassio fort.
Sofia, 6. Okt. Der Prinz Ferdinand ertheilte gestern dem früheren Ministerpräsidenten Andonowitsch die von demselben nachgesuchte Audienz.
Berlin, 6. Okt. E. M. Kammerbote „Jits“, Kommandant Kapitän-Lieutenant v. Klotz, ist am 5. Oktober er in Sadowo eingetroffen.

Taga-Narrath.

* Der Kaiser nahm in Baden-Baden Vormittag die Vorträge des Militärkabinetts und des Wirklichen Geheimen Legationsraths von Willom entgegen, begab sich um 1 Uhr zum Dejeuner bei dem Großherzoglichen Vertheilern nach dem Schloß und stutete darauf dem Grafen von Bismark einen Besuch ab. Des Dieners nahm E. M. Majestät gemeinsam mit der Kaiserin ein, an dem am Abend stattgehabenen Diner nahmen die Großherzoglichen Herrschaften und die Prinzen Ludwig und Rupprecht von Bayern Theil. Die Märsche der Begleiter ist auf heute früh festgelegt.

* Der General der Infanterie v. Graf Ewald von Kirchbach ist gestern in Folge eines Schlaganfalls auf seinem Gute Moholz bei Neßth im Alter von 78 Jahren gestorben. Der Verstorbenen, Ober des niederösterreichischen Infanterie-Regiments Nr. 48, nahm rühmlichen Antheil an böhmischen Feldzügen, wo er die 10. Infanteriebrigade führte. 1870 zum kaiserlichen General des 5. Armeekorps ernannt, zeichnete er sich durch die Gefolge des Schwarmes Altes-Lyon, 1876 feierte er sein 50jähriges Dienstjubiläum. 1880 erhielt er nach 54-jähriger Dienstzeit den erbetenen Abschied unter Verleihung des Grafentitels.

* Die physikalisch-technische Reichs-Anstalt für welche in der letzten Reichstagsession die erforderlichen Mittel bewilligt worden sind, wird in den nächsten Tagen unter Leitung des Prof. Helmholtz, ihre Thätigkeit beginnen.

* Unter außerordentlichen, freilich ihm gehörenden Ehrenbezeichnungen ist Bernhard v. Langenbeck, der Altmeister der Chirurgie, in Berlin betraut worden. Eine unendliche Zahl von Kränzen mit der Aufschrift der Kollegen, Schüler, Vereine u. s. w. Ausdruck gesunden Sachverstandes, hoher Sorg. Vom Kaiserpaar, vom Kronprinzen, vom Prinzen und von der Prinzessin Wilhelm u. A. m. waren Kranzspenden eingetroffen, und ungenügend zahlreich waren die Kranzgebenden die von Privatpersonen, darunter Patienten niedergelegt wurden.

* Ein Großneffe Kellings, Geheimmedizinalrath Dr. Lessing in Dresden ist im Alter von 77 Jahren gestorben und in Ramezn beigesetzt worden.

Nur mühsam gelang es ihr, sich wenigstens äußerlich zu bewegen; wie gerne hätte sie Edithen zugerufen: „Wende Deine schönen Augen hinweg von ihm, lächele ihn nicht an, verliere es nicht, ihn zu fesseln, denn er gehört mir, wir ganz allein!“

Der Impuls war so gewaltig, daß sie sich auf die Lippen beißen mußte, um nicht zu sprechen. Sie wußte, daß sie sich eigentlich entfernen sollte, daß ihr Weiben als unbedeutende Jüdringlichkeit ausgelegt werden konnte, und doch war es ihr unmöglich, sich loszureißen. Das Blut kochte in ihren Adern, das Herz pulsrte, als solle es zerhspringen; wie sollte sie es ertragen; sie lehnte sich nach einem einzigen Wort von seinen Lippen, nach einer einzigen Liebeswort, aber sie hätte ebenjotig verlangen können, daß der Wind zu ihr herüber steige. An einem der Tische Platz nehmend, griff sie nach dem Buche, zog Papier, Intenstafel und Feder herbei und wollte ihre Arbeit beginnen. Die Buchstaben aber tangten vor ihren Augen hin und her und sie war sich nur stets der einen Empfindung klar bewußt, daß sie es nicht zu ertragen im Stande sei, wenn er, ihr Oatte, in so angelegentlichster Weise mit einer anderen Frau spreche. Sie vernahm ganz deutlich, wie Edith die Worte sprach: „Sie sind veränderlich wie ein Apriltag, Lord Carsdale; vor einer halben Stunde sind sie ganz Fetterheit und Frohsinn gewesen, jetzt verfallen Sie in dumpfes, langweiliges Dahinbrüten!“ Unwillkürlich begegneten sich die Augen der Ehegatten. Er dachte, daß dies von ihrer Seite ein Spionirtystem sei, dem sich zu fügen er keinerlei Lust verspürte.

„Ich füge ihr kein Unrecht zu — weshalb blickt sie mich so vorwurfsvoll an?“ sagte er sich.

Nein, es war unerträglich, und nach echter Männerart sah er nicht ein, weshalb er etwas hinzunehmen sollte, wofür sich Abhilfe finden ließ, wenn schon keine andere, so doch die momentane, das Gemach zu verlassen. Weshalb beobachtete sie ihn so unangeleglich, sie hatte kein Recht dazu.

„Gehen Sie schon!“ forschte Lady Edith, als er sich erhob; „unser angenehmes Plauderflüschchen ist also schon zu Ende?“ Leise Ungebulb verrieth sich in dem Klang ihrer Stimme.

„Ich habe versprochen, einige Pferde anzusehen; meine Mutter schenkt mir eines. Ist Wiedersehen, Lady Edith!“ Er vernahm sie, als er an Alice vorbeiging und das Gemach verließ.

„Sie gehen also wirklich, Lord Carsdale? Wir sind doch mit unrem Gehrätsstoff noch lange nicht zu Ende!“ meinte Edith ängstlich.

* Die von Hochfort inscenirte Nationalversammlung für die Witwe Brignon ist nicht recht in Zug gekommen. Der ultrarabale Pariser Gemeinderath wollte Hochfort beizugehen und 5000 Francs für die Sammlung bewilligen. Das verbiethlich hat sich indß, da die Witwe Brignon erklärt hat, die Hochfort'sche Sammlung zurückzuziehen.

* Aus Fredensborg wird gemeldet, die Prinzessin von Wales und die Kaiserin von Japan hätten die Absicht, zum Besuche ihrer Schwester Thyra (Prinzessin von Cumberland) nach Beijing bei Wien zu reisen. Man bringt diese Reisepläne mit dem Ausbruch der Malaria-Epidemie in Kopenhagen in Verbindung. Eventuell wird der Gyarbis zur Rückkehr seiner Gattin in Fredensborg verbleiben.

* Den exotischen Majestäten geht es augenblicklich schlecht. Den König Malietoa von Samoa haben die Deutschen abgeführt und bringen ihn wie es scheint einzuwelen nach Neu-Guinea. Die Engländer haben den König Sa Ja von Oboho in Westafrika verhaftet. Das war ein scheinbarer Potentat, dem es einmal sogar nicht darauf ankam, 150 Leute entpantzen zu lassen.

* Dem Leipziger Stadt-Theater ist es gelungen die Premiere einer Ueberschwemmung hat der ewigen Theaterbrände aufzuführen. Ein Wasserleitungsrohr brach, und die Wassermaßen überbrannten völlig die Bühne. Eine Ueberschwemmung ist im Theater nicht so tragisch wie ein Brand.

* Reklamschäden. Diebrich, 30. Sept. Trotz der großen Zahl der herangezogenen Reklamschadensdigen ist es nicht gelungen, die Unterhaltung der Reklamschadens in der hiesigen und der Wiesbadener Gegend, welche wegen der eingetretenen fälligen Witterung nicht mehr fortgesetzt werden kann, zu beenden. Seit Sonnabend sind die Untersuchungen eingestellt worden, um im nächsten Frühjahr wieder aufgenommen zu werden. Das es sich um eine Unterredung der Weinberge von Stod zu Stod handelt, so war voranzujagen, daß die Arbeit nicht in dieser Jahre bedingt werden würde. Jetzt werden nur noch die ausstehenden Desinfizirungen und Verordnungsarbeiten ausgeführt. Die von der Taxationskommission festgelegte Vergütung für die in der hiesigen herzoglichen Gärtnerei vernichteten Heßlöcher, Obblümmen u. s. w. beträgt über 8000 Mark, die für die Kresenz ca. 1400 Mark. Die Ausgaben für die Vernichtung des Reklamschadens in der herzoglichen Gärtnerei (Düden, Tagelöhner, Petroleum, Schwefelkohlenstoff) belaufen sich auf ca. 8000 Mark.

* Ueber die Ursache der Katastrophe in Zug hat in Paris in der Akademie der Wissenschaften der berühmte Geologe Alfred Am 28. September eine Abhandlung vorgelesen, welche jedenfalls ihrer Seltsamkeit wegen Staunen erregt wird. Man liest darüber in „Le Temps“. Bekanntlich verhandelte plötzlich am 5. Juli in Zug mehrere am Ufer des Sees gelegene Häuser mit ihren Bewohnern. Inzwischen alles darauf hinzudeuten, daß es sich um eine Terramotivschüttung in Folge einer unterirdischen Bewegung handle. Herr Debat aber hat herausgefunden, daß dieses traurige Ereigniß einer ganz anderen Ursache zuzuschreiben ist, welche, glücklicherweise, durchaus nicht

„Ich muß es!“ entgegnete er ernst und verließ mit abermaliger Bedenkung das Gemach.
Eine Wolke lagerte sich auf Edith's reiner Stirne; sie fand es unerträglich, daß Alice das Buch besitzen sollte, zu jeder Stunde die Bibliothek zu betreten und dadurch Lord Carsdale verheuchelte; er hatte offenbar das Gemach nur verlassen, weil es ihm unangenehm gewesen, das Gespräch vor der Gesellschaft seiner Mutter fortzusetzen. Obwohl Edith hierüber im Klaren zu sein glaubte, war sie doch von Natur so sanft und liebenswürdig, um ihrem Unwillen in scharfen Worten Luft zu machen.

An den Tisch herantretend, vor welchem Alice Platz genommen hatte, sah sie nur mit einem erlauchten Blick auf den leeren Hogen Papier, welcher vor dem Mädchen lag.

„Sie sind mit Ihren Citaten nicht weit gekommen; macht Ihnen die Auswahl Schwierigkeiten?“ forschte sie mit halbem Lächeln.

„Ja, ich werde das Buch lieber in mein Zimmer nehmen und dort die Arbeit vollenden!“

Unwillkürlich fragte sich Edith, weshalb sie diesen Entschluß nicht schon längst gefaßt, dann wäre ihr Etsa-Entschluß mit Lord Carsdale nicht zu so unerwünschtem Abschluß gekommen.

Als Alice die Aufgabe, welche ihr zu Theil geworden, beendet hatte, begab sie sich wieder zu der Gräfin.

„Sie haben gethan, was ich gemüthlich, Fräulein Derwent, nur muß ich Sie aber auch recht sehr bitten, Sorge zu tragen, daß ich die Citate nicht vergesse!“

Man vernahm Pferdegetrappel im Hofe und die Gräfin trat ans Fenster; Alice folgte ihr; sie sah Edith im dunkelblauen Reittelde, das ihre schlanke, elastische Gestalt an das Vortheilhafteste hervorhob, sah den glücklichen Ausdruck seiner Züge, welcher hellsten Wiedererhoffen in ihrem Antlitz.

„Ein rührendes Bild“, bemerkte die Gräfin; „sie sind ein schönes Paar, jene Beiden, nicht wahr, Fräulein Derwent? Mein liebster Wunsch würde in Erfüllung gehen, könnte ich meinen Sohn mit Edith verheirathen. Ich glaube, ich würde dann selbst jünger, auflatter älter; ach, wenn er sie nur heirathet!“

„Alice vermochte kaum das ungemüthliche Schen zu bannen, welches sie drängte, laut auszurufen: „Er ist verheirathet und ich bin seine Gattin!“

Der unartikulirte Laut, welcher ihren Lippen entfloß, ließ sie, was so eigenthümlich, daß die Gräfin sich hastig nach ihr umwandte.

(Fortsetzung folgt.)

die Zukunft der Stadt Zug gefährdet. Ein sich in den See erweiternder unterirdischer Fluss befindet sich unter der Stadt...

Wasser-mord von Singöbägen auf Helgoland. Die Zufahrt eines Hamburgerer macht den 'Hamb. Corr.' auf einen Wasser-mord aufmerksam...

Mit Färbereien-Schwindel. Der oberbairische Major Franz Schindler, der vor einiger Zeit als Bauer...

Der älteste jüdische Grabstein in Deutschland. Dieser galt für den ältesten jüdischen Grabstein in Deutschland...

Die Identität des Selbstmörders am Bord der 'Aurore'. Es ist zwar noch nicht endgültig festgestellt worden...

Stärke der russischen Armee. Laut einem unlangst von russischen Generalstab veröffentlichten Berichte...

Der Komiker Wilhelm Neuber ist gestern am Herzschlag gestorben. In diesem Schauspieler verlor das Wallnertheater eines seiner ältesten Mitglieder...

Felix Filipini in München, der Verloren von 'Daniela', 'Avalon' etc., wurde von Ludwig Barnay mit mehrjährigen Verträgen als Dramaturg engagiert...

Am Berlin Panoptikum. Was die Feste die nach Berlin kommen bester werden können, interveniren dürfte...

ten Bierpalast ein Obdach gefunden, das für im nächsten Jahre...

Es gibt kein schöner Leben, als das Mäurerleben! Seit Wochen füllten die ungarischen Mäurer...

Aus dem Gefängnisverthe. Gehelmissvoll am Hechten Tag lässt sich Natur des Schloiers nicht beramen!

Gegenskalender. Verein jünger Eisenbahner: 10 Uhr im 'Hotel zum Kronprinz'...

Table with 2 columns: Station and Time. Lists departure times for various stations like Berlin, Potsdam, etc.

bedeutet Schmelz. S. bedeutet Schmelz. S. bedeutet Schmelz. S. bedeutet Schmelz.

Table with 4 columns: Zeit, Barom., Thermometer, Wind. Shows weather data for different times of day.

Sing-Academie. Dienstag, den 11. October, Nachmittags 5 Uhr. Uebung für Damen im Saale der Volkshochschule...

Berliner Börse vom 6. October. Die Börse wachte heute jähwacht ihr Interesse den Monats...

Table with 2 columns: Name and Value. Lists various stocks and bonds with their current prices.

Table with 2 columns: Name and Value. Lists various stocks and bonds with their current prices.

Table with 2 columns: Name and Value. Lists various stocks and bonds with their current prices.

Table with 2 columns: Name and Value. Lists various stocks and bonds with their current prices.

Table with 2 columns: Name and Value. Lists various stocks and bonds with their current prices.

Table with 2 columns: Name and Value. Lists various stocks and bonds with their current prices.

